

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

112 (16.5.1951)

ETTlinger ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landsmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Mittwoch, den 16. Mai 1951

Nr. 112

Der Papst empfing Arbeiterführer 40 000 huldigten auf dem Petersplatz

Vatikanstadt (UP). Papst Pius XII. empfing katholische Arbeiterführer aus 12 Nationen, die aus Anlaß der Gedenkfeier des Erlasses der Enzyklika „*rerum novarum*“ nach Rom gekommen waren. Der Heilige Vater wurde stürmisch begrüßt, als er den goldenen Thron bestieg, um sich anschließend mit den einzelnen Delegationen in ihrer Muttersprache zu unterhalten. Unter ihnen befand sich auch eine starke Gruppe deutscher Arbeiter. Am Abend marschierten 40 000 Arbeiter noch einem Fackelzug durch Rom auf dem Petersplatz auf, wo sie Papst Pius eine Huldigung darbrachten. Pius XII. erschien am Fenster seines Arbeitszimmers, winkte ihnen zu und erteilte der Menge den apostolischen Segen.

Pieck appelliert an Heuss

Aufhebung des Verbots der Volksbefragung gefordert

Berlin (UP). Der Präsident der Ostzone, Wilhelm Pieck, appellierte in einer Ansprache, die von allen ostdeutschen Rundfunksendern übertragen wurde, an Bundespräsident Theodor Heuss, die Aufhebung des „verfassungswidrigen Verbots“ der Volksbefragung in Westdeutschland zu veranlassen. Pieck wies den Bundespräsidenten auf seinen Amtseid hin, in dem er sich zur Abwendung allen Schadens vom deutschen Volk verpflichtet habe. Der größte und unheilvollste Schaden, der Deutschland heute bedrohe, sei die Remilitarisierung. Der Bundespräsident wurde aufgefordert, die Verletzung des Artikels 26 der Verfassung durch „seinen Kanzler“ zu verhindern.

Der Präsident der DDR wandte sich erneut gegen die „amerikanischen Kriegsvorbereitungen“ in Westdeutschland und behauptete, daß die angelegten westdeutschen Rüstungspläne durch eine „verlogene Hetze“ gegen die Sowjetunion und die Ostzone verschleiert werden sollten. Im Gegensatz zu Westdeutschland sei in der Sowjetzone die Rüstungsindustrie völlig zerschlagen und die Demilitarisierung konsequent durchgeführt worden.

Bonn warnt vor Weltjugendfestspielen

Bonn (UP). Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, warnt in einem Aufruf die deutsche Jugend, den „Sirenenklängen“ des Kreml zu folgen und an den Weltjugendfestspielen im August in Ostberlin teilzunehmen. Darin heißt es u. a.: Keiner wird zu diesen Weltjugendfestspielen nach Ostberlin fahren. Keiner wird durch eine Parade vor den Sowjets und den Machthabern der sowjetischen Besatzungszone Veracht an unserem Vaterland, an Deutschland und Europa üben.“ Die Bundesregierung beabsichtigt nicht, die Teilnahme westdeutscher Jugendlicher zu verbieten; sie will lediglich für eine umfassende Aufklärung der deutschen Jugend über die politischen Hintergründe der Veranstaltung sorgen.

Israels Parlament war in Gefahr

Zeloten wollten das Gebäude anzündet
Jerusalem (UP). Die israelische Polizei in Jerusalem gab bekannt, daß eine Gruppe religiöser Zeloten daran gehindert wurden, das Parlamentsgebäude anzuzünden. Die Saboteure sollen einer Zelotenliga angehören, die sich „Brit Kanaim“ nennt. Mitglieder dieser Sekte wurden auch für die Inbrandsetzung einer Anzahl von Autos in den vergangenen Monaten verantwortlich gemacht. Die Polizei entdeckte ein verborgenes Waffenlager, in dem sich Maschinenpistolen, Handgranaten, „Molotow Cocktails“ und Brennstoff befanden. Verschiedene Personen wurden verhaftet.



Der erste Schritt zur Umwandlung des Besatzungsstatuts

in ein System zweiseitiger Verträge zwischen der Bundesrepublik und den drei Westmächten wurde auf dem Petersberg eingeleitet. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Maurice Bathurst, Leiter der Rechtsabteilung der britischen Hohen Kommission, Samuel Reber, Leiter der politischen Abteilung der amerikanischen Hohen Kommission und Jacques, Leiter der Rechtsabteilung der französischen Hohen Kommission.

Europa-Paß und europäische Briefmarken

Eine Landwirtschaftsbehörde gefordert - Abschluß in Straßburg

Straßburg (UP). Die Beratende Versammlung des Europa-Rats hat ihre dritte Tagung am Dienstagabend abgeschlossen.

Sie endete mit einer Entschliebung in der die Aufnahme Westdeutschlands als Vollmitglied begrüßt und der Wunsch nach Aufnahme enger Beziehungen zu den USA ausgesprochen wird. Nur zwei britische Labour-Abgeordnete stimmten dagegen, während fünf Mitglieder sich enthielten. Die Beratende Versammlung wird wahrscheinlich im September wieder in Straßburg zusammentreten. In der Entschliebung, die dem Ministerkomitee zugeleitet wird, werden noch folgende Punkte erwähnt:

1. Wird die Einsetzung eines Verbindungsausschusses zur OEEC (Organisation für die wirtschaftliche Zusammenarbeit Europas) begrüßt.
2. Wird das Ministerkomitee ersucht, die Frage des Zusammenschlusses der sozialen und kulturellen Organisationen des Brüsseler Paktes und der OEEC mit dem Europa-Rat erneut zu überprüfen.
3. Wird die Errichtung einer europäischen Landwirtschaftsbehörde im Rahmen des Europa-Rats gefordert.
4. Wird der Beschluß des Ministerkomitees über die Einberufung einer Flüchtlingskonferenz begrüßt und
5. fordert die Beratende Versammlung die Schaffung eines Europa-Passes und europäischer Briefmarken.

USA für eine Kraftprobe noch nicht gerüstet

„Kein falscher Krieg am falschen Platz gegen falschen Gegner“ — Bradley vor dem Senat
Washington (UP). General Omar Bradley, der Vorsitzende des US-Generalstabs, begann am Dienstag mit seinen Aussagen vor dem Senatsausschuß zur Untersuchung des „Falles MacArthur“.

Bisher 2,69 Milliarden Soforthilfe

Unterhaltshilfe für eine Million Personen - 140 000 Wohnungen finanziert

Bonn (UP). Die Soforthilfe-Leistungen in Westdeutschland beliefen sich vom 1. Oktober 1949 bis zum 1. April 1951 auf insgesamt 2,69 Milliarden DM.

Die Ausgaben nach dem Soforthilfegesetz gliedern sich in 1,08 Milliarden DM für laufende Unterhaltshilfe, 694 Millionen DM für Wohnungsbauhilfe, 420 Millionen DM für Existenzhilfe und 260 Millionen DM für Existenzbauhilfe. Zum Aufbau von Flüchtlingslagern wurden bisher 90 Millionen, für Ausbildungshilfe 82 Millionen, für Gemeinschaftshilfe und Altersheimen je 20 Millionen DM ausgeworfen. Weitere rund 20 Millionen wurden zum Ausbau und zur Unterhaltung von Lehrplätzen und Schülerheimen und 5 Millionen DM zur Finanzierung des Kinderhilfswerks in Westdeutschland ausgegeben.

Auf Grund des Soforthilfegesetzes erhielten bisher rund eine Million Personen Unterhalts- und Existenzhilfe, rund 180 000 Ausbildungshilfe und über 70 000 Existenzbauhilfe. Aus Soforthilfemitteln konnten insgesamt 140 000 Wohnungen in der Bundesrepublik finanziert oder teil-finanziert werden. Neben den angeführten resultieren Soforthilfeschüssen von 604 Millio-

nen DM standen für den Wohnungsbau weitere 780 Millionen DM aus rückgeführten Umstellungsschulden zur Verfügung. Außerdem wurde der Bau von 378 Altersheimen und 600 Jugendwohn- und Lehrlingsheimen in allen Teilen der Bundesrepublik gefördert.

IRO fordert 21 Millionen
Die Internationale Flüchtlingsorganisation (IRO) hat die Bundesregierung aufgefordert, eine aus Nahrungsmittellieferungen entstandene Schuld in Höhe von 21 Millionen DM zu begleichen. Die IRO fordert die Bezahlung der Schuld in Dollar, da die Lebensmittel auch für Dollar eingekauft worden seien. Da die Bundesregierung wohl kaum den entsprechenden Dollar-Betrag aufbringen kann, wird in Kreisen der amerikanischen Hohen Kommission in Erwägung gezogen, von deutschen Firmen in Höhe des von der IRO geforderten Betrages Waren herstellen zu lassen.

Bundesrat gegen 20 Prozent
Der Bundesrat will unter Berufung auf Artikel 106 des Grundgesetzes gegen den Beschluß der Bundesregierung protestieren, die Beamtengehälter um 20 Prozent zu erhöhen anstelle der bisher geplanten 15 Prozent. Wie bekannt wird, schlägt der Bundesrat dem Kabinett vor, künftig in „denart wichtigen Fragen zuerst mit den Ländern Pöhlung zu nehmen und erst anschließend die Presse zu informieren“.

Finanzskandal in München
Residenz-Theater kostet 7,5 Millionen zuviel
München (UP). Die SPD-Fraktion des bayerischen Landtags wird in der nächsten Vollversammlung einen Antrag zur Überprüfung der „Geschichte um das in München neubauende Residenztheater“ einreichen. Die ursprünglich vorgesehenen Kosten für das Theater, das am 28. Januar 1951 mit der Aufführung von Ferdinand Raimonds „Verschwender“ eröffnet wurde, sind von 4,5 Mill. DM auf 10 830 000 DM angestiegen. Zur endgültigen Fertigstellung werden weitere 800 000 DM und für die Erweiterung von Werkstätten und Lagern der Bayerischen Staatsoper darüber hinaus 700 000 DM benötigt. Der bayerische Finanzminister Dr. Rudolf Zorn (SPD) hat ein Disziplinarverfahren gegen die verantwortlichen Beamten angekündigt. Dagegen erklärte der verantwortliche Bauleiter, er „verrete voll und ganz das Ansehen der Kosten“.

Nur Ohlendorf war stark betroffen
Landsberg (UP). Die sieben Landsberger Todesurteile wurden am Dienstag durch den Gefängnis-Kommandanten, Oberst Graham, davon unberührt, daß der oberste amerikanische Gerichtshof sich geweigert hat, ihre Wiederaufnahmegesuche zu behandeln. Die Häftlinge sollen die Nachricht gefaßt aufgenommen haben. „Nur Ohlendorf habe sich stark betroffen gezeigt.“

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Bundesinnenminister Lehr gab den Bonner Juristen eine heikle Aufgabe: Sie sollen alle erforderlichen Unterlagen sammeln, damit das Verfassungsgericht, das in zwei bis drei Monaten seine Tätigkeit aufnehmen dürfte, die Sozialistische Reichspartei für verfassungswidrig erklären kann, worauf deren Verbot verkündet werden soll. Dabei haben sich aber schon jetzt Schwierigkeiten herausgestellt, die nicht leicht zu überwinden sind. Dr. Lehr mag zweifellos recht haben, wenn er die SRP als Gegner des Bonner Regimes ansieht, aber noch vor drei Wochen war seine eigene Partei mit den nun zu Staatsfeinden gestempelten Radikalen bei den Wahlen in Schleswig-Holstein Listenverbindungen eingegangen.

Und vor allem ist folgendes Problem zu erwägen: Sollte die SRP für illegal erklärt werden, dann müßte der niedersächsische Landtag, in den sie mit 16 Abgeordneten eingezogen ist, wieder aufgelöst und eine Neuwahl anberaumt werden. Außerdem ist es wohl selbstverständlich, daß neben einer Verurteilung der SRP durch Bundesverfassungsgericht und Bundesregierung auch ein Verbot der KPD stehen müßte, denn deren Agitation gibt noch mehr Veranlassung zum Einschreiten. Damit aber stünden sämtliche Länderparlamente am Ende ihres legitimen Daseins und müßten im ganzen Bundesgebiet die Abgeordnetenmandate neu verteilt werden.

Die dritte und vielleicht entscheidende Konsequenz jedoch wäre die unvermeidbar werdende Auflösung des Bundestages, in dem sowohl die SRP wie die KPD vertreten sind. Die Sozialdemokraten werden hiergegen gewiß nichts einzuwenden haben, denn Dr. Schumacher und seine Genossen fordern ja schon seit Wochen eine Neuwahl des Bonner Parlaments, das nach ihrer Auffassung nicht mehr der Volksmeinung entspricht. Ob dies aber im Sinne der Regierungskoalition liegt, kann füglich bezweifelt werden. Die vom Bundesinnenminister als „Doktorfrage“ bezeichnete Alternative, ob SRP und KPD als illegal deklariert werden sollen oder nicht, verlangt also nicht nur eine juristische, sondern noch viel eher eine politische Entscheidung.

Sechs Monate lang studierte der amerikanische Sozialwissenschaftler Professor Mott die deutsche Kommunalverwaltung, über die er einen Bericht anfertigte. In diesem legte er einige recht gravierende Beobachtungen nieder. Etwa folgende: „Die meisten deutschen Finanzbeamten, mit denen ich sprach, waren äußerst eng in ihrer Behandlung der Fragen kommunaler Finanzgebarung. Es wußte fast niemand, daß die Haushaltspläne öffentliche Dokumente sind und es ihr Zweck ist, die öffentliche Kontrolle der Ausgaben zu ermöglichen.“ Oder: „Die finanziellen Methoden in Deutschland sind immer verwickelter geworden und nur noch dem Fachmann verständlich.“ Oder: „Es ist bisher nicht üblich gewesen, einen Haushaltsplan vor seiner Annahme zu veröffentlichen, und der für den Haushaltplan verantwortliche Beamte vermag nicht einzusehen, weshalb er eine Maßnahme einführen sollte, die ihm nur Unruhe und Schwierigkeiten bringt.“

Diese Vorwürfe Motts sind in der Tat recht ernst und ihre Richtigkeit kann auch in vielen Fällen kaum bestritten werden. Es hat also seine guten Gründe, weshalb er dem „Bund der Steuerzahler“ uneingeschränktes Lob zollt, der zwar „in erster Linie daran Interesse hat, die Steuersätze niedrig zu halten. Er befaßt sich aber nicht nur mit der Verminderung der Ausgaben, sondern ist auch daran interessiert, daß der Grad der Leistungsfähigkeit der Regierung gewahrt bleibt. Er will sich darüber vergewissern, daß die Steuer-gelder nicht verschwendet werden. Größere Publizität für öffentliche Haushaltspläne und öffentliche Aufklärung über Steuerfragen sollen neben vereinfachten Haushaltsplänen es auch dem einfachen Mann ermöglichen, zu sehen, wieviel für jeden Zweck und für jede Zelle der Verwaltung ausgegeben wird.“

Die Verstaatlichung der persischen Erdöl-industrie ist endgültig beschlossen, auch wenn man sich in London noch nicht dazu bequemen will, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. 3000 Mann einer Fallschirmjägerbrigade wurden über Pflanzten in Aldershot zusammengezogen, um jederzeit zum Einsatz „im Ausland“ bereit zu sein. Außenminister Morrison brach seinen Urlaub ab und entwarf eine neue Note an die iranische Regierung. Den Vermittlungsvorschlag des Teheraner Ministerpräsidenten Mossadegh, der lediglich das ungeforderte Öl als persischen Staatsbesitz betrachtete und eine gewisse Kontrolle über die Industrieanlagen erlangen wollte, lehnte man in London bröck ab. Infolgedessen bekamen die iranischen Nationalisten erneut Oberwasser; auch die Enteignung der Förderbetriebe

und Raffinerien wird jetzt nicht mehr zu umgehen sein, zumal Mossadegh sich aus Furcht vor den radikalen Elementen seines Landes im Parlament einen unfreiwilligen Hausarrest auferlegen mußte, um nicht das Schicksal seines ermordeten Vorgängers zu teilen.

In Washington hat die britische Energie zur Verteidigung ihrer Ölinteressen starke Beunruhigung hervorgerufen. Der Einsatz englischer Truppen in Südiran könnte — so meint man dort — zu Komplikationen führen, deren Nutzen zumindest die Sowjetunion wäre, falls nicht aus ihr ein Konflikt erwüchse, der noch viel gefährlichere Folgen zeitigen könnte.

Washington hat sich damit sofort einverstanden erklärt und sogar angeboten, bei dem künftigen Wirtschaftsaufbau im Iran Hilfe zu leisten. Auf diese Lockung hat man nun auch in London angebissen und dieselbe Offerte in Teheran unterbreitet, wobei Morrison sogar noch einen Schritt weiterging und die Ausarbeitung eines kompletten Wirtschaftsplans in Aussicht stellte.

Neues Rassengesetz in Südafrika
Verschiedene Wahllisten für Weiße und Farbige

Kapstadt (UP). Das Abgeordnetenhaus der Südafrikanischen Union verabschiedete eine Regierungsvorlage in dritter Lesung, wonach die farbigen Wähler in der Kapprovinz nicht mehr auf den gleichen Listen mit den weißen Wählern geführt werden. Das Gesetz wurde mit 74 gegen 64 Stimmen angenommen. Es sieht vor, daß die farbigen Wähler ihre Stimmen für vier Mitglieder des Abgeordnetenhauses, die europäischer Abstammung sein müssen, abgeben dürfen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Meinung des Hermannsburgers Missionsdirektors D. Eifers, der unlängst von einer neunmonatigen Inspektionsreise durch Südafrika zurückgekehrt ist. Danach gibt es das vermeintliche Rassenproblem in Südafrika „nur im europäischen Blickwinkel und in der europäischen Literatur“. Südafrika habe eine wirtschaftliche und soziale Frage zu lösen, und das wesentliche Problem sei, wie Weiße und Schwarze wirtschaftlich und sozial im gleichen Lande auskömmlich zu leben veröbchten. Selbstverständlich müßte man die Rassenschranken in manchen Berufen lockern, sie dürften jedoch nicht ganz aufgehoben werden, da das ein Unglück für Südafrika wäre. Die christliche Verantwortung liege darin, den Machthabern einzuschärfen, was der Mensch sei und was er beanspruchen könne.

Gnadengesuche für die Landsberger

Washington (UP). Rechtsanwalt Warren A. Magee richtete einen Appell an Präsident Truman, Außenminister Acheson und Verteidigungsminister Marshall, die Todesurteile für die sieben Landsberger abzuändern, die andernfalls im Lauf weniger Tage vollstreckt werden müßten. Magee hat zur Begründung seiner Gnadengesuche angeführt, die Todesstrafe sei in Deutschland abgeschafft und die Vollstreckung der Urteile würde die Bestrebung der USA zur Zusammenarbeit mit dem deutschen Volk ernsthaft gefährden. Magees Bemühungen sind der letzte mögliche Versuch, das Leben der Verurteilten zu retten. Die Rechtsmittel sind durch den ablehnenden Beschluß des Obersten Bundesgerichts erschöpft.

Die Außenministerstellvertreter tagten am Dienstag kaum eine Minute lang, da keiner der Delegierten etwas zu sagen hatte.

Zehn Offiziere in Pakistan wurden verhaftet, die angeblich an dem Komplott zum Sturz der Regierung Pakistans im März beteiligt waren.

Dem „roten“ Dean von Canterbury, Doktor Hewlett Johnson, wurde das Einreisevisum von Holland verweigert, wo er eine Ansprache vor einer kommunistischen Friedensversammlung halten sollte.

Professor Dr. Noack, der Gründer des „Nauheimer Kreises“, hat seine Funktion als „Bundesleiter“ des „Bundes der Kriegsdienstverweigerer“ wegen „Arbeitsüberlastung“ aufgegeben.

Eine tschechoslowakische Volksbefragung am kommenden Sonntag umfaßt folgende Punkte: 1. Abschluß eines Fünfjährige-Friedenspaktes, 2. Verurteilung aller im Exil lebenden tschechoslowakischen Bürger, 3. Ablehnung der „Wiederaufrüstung Deutschlands durch die amerikanischen Kriegshetzer“.

König Abdullah von Jordanien ist zu einem einwöchigen Besuch in der Türkei eingetroffen.

Der Sturm kann jeden Tag losbrechen

Frühjahrsregen über Korea - Rote Spione vor Gericht

Tokio (UP). Intensive Offensivvorbereitungen, ständiger Nachschub von neuem Kriegsmaterial und Truppen aus der Mandschurei sowie verstärkter Widerstand an fast allen Frontabschnitten lassen darauf schließen, daß ein neuer „Roter Sturm“ jeden Tag losbrechen kann.

Der große Frühjahrsregen, der seit Dienstagmorgen in unverminderter Stärke über Korea niedergeht, scheint allerdings den kommunistischen Nachschubverkehr erheblich zu verlangsamen, wie es auch die Bewegungen der Alliierten erschwert. Artillerie, Panzer und Lastwagen können sich nur mit Mühe auf den verschlammten Straßen vorwärtsarbeiten. Schützentruppen und Artillerieeinheiten stehen zum Teil unter Wasser. Die tiefhängende Wolkendecke behindert auch die Nahluftaufklärung der UN-Streitkräfte, so daß der gegnerische Aufmarsch ohne „Feindsicht“ vollzogen werden kann. Die Kampftätigkeit beschränkt sich vorwiegend auf beiderseitige Spitztruppenaktionen.

In einem in Tokio stattfindenden Prozeß seien 16 Koreaner und 2 Japaner, die der

Spionage zu Gunsten Nord-Koreas angeklagt sind, gab der Staatsanwalt bekannt, daß die geheimen Pläne für die Landung der Truppen der UN bei Incheon sich im Besitz der Angeklagten befanden. Diese wurden gerade eine Woche vor der Landung verhaftet. Die amerikanischen Marinegruppen waren am 13. September 1950 bei Incheon gelandet.

Hochwasser bedroht Süchina
Die Gefahr einer Überschwemmungskatastrophe in kaum gekanntem Ausmaß durch den ständig steigenden Wasserspiegel des Yangtse hat die Reispreise im kommunistischen China sprunghaft ansteigen lassen. Große Gebiete von Weizenland in der Provinz Kiangsu im Süden Chinas sind bereits durch die andauernden Regengüsse unter Wasser gesetzt worden. Aus den Städten am Yangtse wird berichtet, daß der Fluß schon einen gefährlich hohen Wasserspiegel erreicht hat. Wenn der Yangtse über die Ufer tritt, sieht eine Million Morgen bebauten Ackerbodens im Yangtseal in Gefahr, vollständig vernichtet zu werden, da mit der Ernte erst Ende Juni begonnen werden kann.

„Radioaktiver Strahl“ als neue Waffe

Keine Verseuchung nach Luftexplosionen mehr

Seattle (UP). „Wir haben jetzt Atombomben mit weitaus stärkerer Zerstörungskraft als die Bomben von Hiroshima und Nagasaki“, erklärte der demokratische Kongreßabgeordnete Jackson, der bei den letzten Atombombenversuchen im Eniwetok-Atoll dabei war. Jackson teilte ferner mit, daß nach Abwurf der Bomben neuen Typs das zerstörte Gebiet nicht mehr durch radioaktive Strahlung verseucht ist. „Truppen können jetzt sofort in das zerstörte Gelände vorstoßen.“ Andererseits könnten in einer angegriffenen Stadt auch schon wenige Minuten nach der Explosion die Rettungsarbeiten beginnen.

Die Enthüllung Jacksons trifft nur für Explosionen in der Luft zu. Explosionen, die unterirdisch oder unter Wasser hervorgerufen werden, und hohe Pilze von Erdrich oder Wasser emporsendend, versuchen ihre Umgebung zu einem hohen Grade mit langanhaltender radioaktiver Strahlung, die tödlich wirkt. Die Wissenschaftler haben festgestellt, daß die radioaktive Strahlung einer in der Luft zur Explosion gebrachten Atombombe nach etwa 90 Sekunden verschwunden ist.

Berichten, daß sich unter den kürzlich im Gebiet des Eniwetok-Atolls erprobten Waffen auch ein „radioaktiver Strahl“ befunden habe, mit dessen Hilfe es möglich sei, eine ganze Stadt zu erobern, ohne auch nur einen Mann zu verlieren, wurden von Kreisen der amerikanischen Atomenergiekommission nicht bestätigt. Personen, die der Kommission nahe stehen, erklären, daß derartige Strahlen „eine physikalische Unmöglichkeit“ seien. Es ist jedoch bekannt, daß Atomenergiekommission und Verteidigungsministerium bereits seit geraumer Zeit die Möglichkeiten einer „radiologischen Kriegführung“ prüfen.

„Deutschland muß entwaffnet bleiben“
Forderungen der französischen Sozialisten — Keine Neutralität

Paris (UP). Auf dem Kongreß der französischen Sozialistischen Partei wurde eine Reihe von Entschlüssen gefaßt, darunter eine über die zukünftige Deutschlandpolitik.

Darin heißt es: i. Die Wiederaufrüstung Deutschlands kann nicht vor dem Aufbau einer soliden Verteidigung der übrigen europäischen Staaten erörtert werden. 2. Alle Maßnahmen für eine Außenministerkonferenz der vier Großmächte müssen getroffen und ihr Erfolg gesichert werden. Eine Neutralisierung Deutschlands kann überhaupt nicht in Frage kommen. Deutschland würde dadurch dem sowjetischen Imperialismus ausgeliefert werden. Deutschland muß entwaffnet bleiben und durch freie Wahlen auf demokratischer Grundlage wieder vereinigt werden.

Auf dem Kongreß wurde ferner der Gedanke der Neutralität in einer Entschlaffung als „illusorisch und gefährlich“ bezeichnet. „unabhängig davon, ob sie in der Form einer waffenlosen Neutralität oder eines bewaffneten Isolationsismus auftritt“. Zur Korea-Frage wurde beschlossen, dem kommunistischen China einen Waffenstillstand vorzuschlagen und, falls dieser abgeschlossen ist, Korea durch einen UN-Ausschuß, in dem auch das kommunistische China vertreten sein soll, verwalten zu lassen. Freie Wahlen und der Abschluß eines Korea-Abkommens sollen als Grundlage für Verhandlungen über alle Fragen des Fernen Ostens dienen.

Guy Mollet wurde als Generalsekretär der Partei wiedergewählt.

Die westeuropäischen US-Botschafter werden mit den Missionen der ECA und den militärischen Beratern der Atlantikpaktländer zu einer zweitägigen Konferenz in London zusammenzutreten.

14 Abgeordnete des Bundestages trafen in den USA ein, wo sie einen Monat lang die amerikanische Regierungsweise studieren werden.

Vier Meter Schnee auf der Zugspitze wurden gemessen, nachdem über die Pfingstfeiertage ein Meter Neuschnee gefallen war.

Die Ehe des „Dschungel-Mädchens“ Bertha Hertogh mit dem malayischen Lehrer Mansur Adabi wurde durch ein holländisches Gericht rechtskräftig aufgelöst.

„Tausende sterben auf der Stelle für mich“

Der geheime Herrscher Irans - Interview mit UP-Korrespondent Mazandi

„Ich habe Hunderttausende von Anhängern. Tausende würden auf der Stelle ihr Leben für mich hingeben“, sagte der schmächtige junge Mann und schürfte gedankenvoll seinen Tee. Endlich saß ich Seid Mojtaba Safavi, dem Leiter der „Fidschaywan Islam“, gegenüber. Es war schwierig gewesen, mit ihm zusammenzukommen. Erst nach langem Bemühen war es mir gelungen, mit einem seiner Anhänger eine Unterredung zu vereinbaren. In einem schwarzen Automobil wurde ich in eine entlegene Gegend im Süden Teherans gebracht. Die Fahrt dauerte 45 Minuten. Zwar waren mir die Augen nicht verbunden worden, doch achteten meine Begleiter darauf, daß ich während der Fahrt ständig den Blick auf meine Knie richtete. Schließlich hielt der Wagen, wir stiegen aus und gingen noch über eine halbe Stunde lang durch enge Gassen und Gäßchen und überquerten zahllose Höfe. Ich hatte keine Ahnung, wo wir uns befanden.

Endlich standen wir vor einer, Hütte mit gelber schmutziger Türe. Einer meiner Begleiter klopfte. Die Türe öffnete sich um einen Spalt und ein finstler blickender Mann in schwarzem Umhang und mit rotem Fex musterte uns mit durchbohrendem Blick. Hastiges Geflüster, dann wurde geöffnet und man bat mich, einzutreten. Ich zog meine Schuhe aus, wurde in einen Raum geführt, und da stand er: ein schmächtiger junger Mann (er ist 27 Jahre alt, wie ich nachher erfuhr) mit schütterem Bart und Schnurrbart und einem fanatischen Glimmen in den Augen, das auch jetzt, da er lächelte, nicht verschwand. Safavi begrüßte mich freundlich. Man servierte uns Tee und dann begann er zu sprechen: „Es ist das erste Mal, daß ich jemand von der ausländischen Presse empfangen“, sagte er, hin- und wieder seinen Bart streichend. „Die Macht des Islams ist weit größer, als die Welt glaubt...“

Dann, mit finsterner Entschlossenheit, stieß er hervor: „Razmara war ein Verräter in Diensten der Engländer, Russen und Amerikaner. Niemand glaubte, daß wir unseren kostbarsten Besitz, das Öl, wiedererlangen könnten, doch der Wille und der Opfermut unseres Bruders Khalil Tahmassebi haben es mit einigen Schüssen erreicht. Nur durch Beistand Razmarsas konnten wir unser Öl zurückbekommen.“

„Haben Sie Tahmassebi selbst den Befehl gegeben, Razmara zu töten?“ fragte ich. „Ja“, antwortete Safavi, „doch Razmarsas Beistand war auch sein eigenes heiliges Ziel.“ Er lehnte sich zurück gegen die gekalkte Wand und meinte lächelnd: „Ich habe nichts zu verbergen. Ich weiß, daß die Polizei Befehl hat, mich festzunehmen; doch sie wird es nie tun. Ich habe Hunderttausende von Anhängern. Tausende würden auf der Stelle ihr Leben für mich hingeben. 95 Prozent der Bevölkerung des Iran sind fromme Mohammedaner. Selbst die kommunistische Tudeh-Partei würde eher mir als Stalin folgen...“

Drei Stunden sprach er so weiter, hin und wieder am Tee zippend oder mit nervösen Händen seinen grünen Turban zurückdrückend. Als er endlich eine Pause machte, fragte ich ein wenig bekümmert: „Haben Sie noch einige... einige Personen auf — auf ihrer — Liste?“

„Ja, da sind noch verschiedene, die wir in die Höle schicken müssen“, antwortete Safavi so selbstverständlich, als spreche er vom Rattenfang. „Wer sich unseren Idealen entgegenstellt, wird beseitigt. Gegen einige werden wir vielleicht schon bald vorgehen.“

Nach Mitternacht erst war unsere Unterredung zu Ende und ich war ein wenig erleichtert, als ich Safavi verlassen konnte. Ich stand schon in der Tür, da rief er mir nach: „Was hast du denn da um den Hals? Eine Krawatte? Du solltest diese verderblichen Sitten der Imperialisten nicht nachmachen.“

Verwirrt stotterte ich: „Meinen Sie...“ Doch er unterbrach mich: „Willst du einen Strick um den Hals haben? Es wäre schade, dazu ist es noch zu früh.“ Und wieder lächelte er, strich sich den Bart und winkte mir schließlich herablassend zu. Bitte schloß ich in meine Schuhe und ging.

Er hat die Höle schicken müssen“, antwortete Safavi so selbstverständlich, als spreche er vom Rattenfang. „Wer sich unseren Idealen entgegenstellt, wird beseitigt. Gegen einige werden wir vielleicht schon bald vorgehen.“

Nach Mitternacht erst war unsere Unterredung zu Ende und ich war ein wenig erleichtert, als ich Safavi verlassen konnte. Ich stand schon in der Tür, da rief er mir nach: „Was hast du denn da um den Hals? Eine Krawatte? Du solltest diese verderblichen Sitten der Imperialisten nicht nachmachen.“

Verwirrt stotterte ich: „Meinen Sie...“ Doch er unterbrach mich: „Willst du einen Strick um den Hals haben? Es wäre schade, dazu ist es noch zu früh.“

Und wieder lächelte er, strich sich den Bart und winkte mir schließlich herablassend zu. Bitte schloß ich in meine Schuhe und ging.

Mainz rüstet zum Sängertest

Heuss spricht zu 40.000 Teilnehmern
Mainz (UP). Zum 13. Deutschen Sängerbundesfest vom 27. bis 29. Juli in Mainz haben sich bis jetzt rund 1200 in- und ausländische Sängervereine sowie Chöre angemeldet. Damit wird dieses Sängertest das größte in Westdeutschland seit Kriegsende sein. Bei der Schlußfeier im Mainzer Stadion am 29. 7. wird Bundespräsident Heuss zu 40.000 Sängern und Ehrengästen sprechen.

Das eigene Kind vorsätzlich erstickt

Michelsfeld, Kreis Schwab. Hall, (wbb). Die 24 Jahre alte Hausfrau Hedwig Feil hat ihr neun Wochen altes eheliches Kind vorsätzlich getötet. Die Frau hat zugegeben, sie habe das Kind mit dem Gesicht nach unten in den Kinderwagen gelegt, damit es erstickte. Daraufhin habe sie die Wohnung verlassen. Als sie nach etwa 2 Stunden zurückkehrte, sei das Kind tot gewesen. Als Beweggrund gab die Beschuldigte an, sie habe sich von ihrem Mann trennen und dann eine Stellung bei einem Bauern annehmen wollen. Dabei wäre ihr das Kind im Weg gewesen. Ein strafbares Verschulden des Ehemannes konnte nicht festgestellt werden.

Vom Jauchewagen gestürzt und überfahren

Craillshelm (hpd). In Speckheim hatte ein Landwirt seine beiden zwei und vier Jahre alten Kinder auf den Jauchewagen gesetzt. Während der Fahrt stürzten die Kleinen plötzlich vom Wagen und wurden überfahren. Beide verstarben an ihren schweren Verletzungen.

Fritz von Opel geschieden

New York (UP). Dem Antrag der in den USA lebenden Baronin Margot von Opel auf Trennung von ihrem Mann Fritz von Opel wurde von dem Obersten Gerichtshof des Staates New York stattgegeben. Der ehemalige deutsche „Automobilkönig“ wurde verurteilt, für einen jährlichen Unterhaltsbeitrag von 60.000 Dollar zu zahlen. Es wird angenommen, daß das Urteil die Bemühungen Opels um Freigabe seines zur Zeit vom amerikanischen Amt für Feindvermögen verwalteten Vermögens im Werte von vier Millionen Dollar weiter komplizieren wird.

Zwei Schiffe in Brand

Norfolk, Virginia (UP). Das über 6000 Tonnen große Flugzeugversorgungsschiff „Valcour“ wurde außerhalb von Kap Henry von einem Kohlenkessel mittschiffs gerammt. Durch die Wucht des Zusammenstoßes entstand auf dem Versorgungsschiff, das mit Flugzeugbenzin beladen war, ein großer Brand, der ein Todesopfer forderte. 16 Besatzungsmitglieder erlitten schwere Brandwunden. 5 Matrosen wurden noch vermisst. Auch an Bord des mit 10.000 Tonnen Kohlen beladenen Frachters ist ein Brand ausgebrochen, der jedoch nach einiger Zeit gelöscht werden konnte.

Ein mit 36 Personen besetzter Autobus stürzte über eine Brücke in den Isarkanal bei Neu-Finay. 21 Insassen konnten gerettet werden, die übrigen 5 ertranken.

Am Rande bemerkt:

„Brief und Siegel“

Hochgestellte Persönlichkeiten sollten in ihren Prognoseen über den mutmaßlichen Ablauf der künftigen Wirtschaftsentwicklung vorsichtig sein. Ein hoher Beamter der Ernährungsverwaltung prophezeite z.B. im Winter vorigen Jahres der Landwirtschaft, sie könne „Brief und Siegel“ laufen nehmen, daß die Getreidepreise im Laufe des Getreidewirtschaftsjahres auf keinen Fall heraufgesetzt würden. Die Landwirte, welche daraufhin ihr Getreide zu einem Festpreis von etwa 280 bis 320 DM je Tonne abgeliefert haben, fühlen sich verständlicherweise vor kurzem geschädigt, als diese Preise um ca. 100 DM je Tonne erhöht wurden.

Wenn jetzt ein Bundesminister in einer öffentlichen Rede wiederum „Brief und Siegel“ darauf gab, daß die Preise in den nächsten Wochen fallen werden, so wird man auch hier zur Vorsicht mahnen müssen. Denn letztlich hängt die Frage der Gestaltung der Weltmarktpreise — und damit auch der unsrigen — ja nicht von rein wirtschaftlichen Tatbeständen und Erwägungen, sondern von der außenpolitischen Entwicklung ab. Kommt es in Paris zu keiner Einigung über eine West-Ost-Konferenz und verschärfen sich etwa in Korea die Dinge, so sehen wir für einen Rückgang der internationalen Rohstoffpreise schwarz.



Erzherzog Otto von Habsburg heiratete die 26 Jahre alte Prinzessin Regina von Sachsen-Meiningen. Die Trauung fand in der alten lothringischen Hauptstadt Nancy statt.

Aus der Stadt Ettlingen

Der zerstreute Wäscher

Wer kennt nicht den zerstreuten Professor, dem es übrigens in viel weniger Exemplaren gibt, als die Witzblattzeichner vorgeben? Aber wenn ihrer Tuschfeder nichts Besseres einfällt, dann kommt eben entweder jener mehr oder minder sagenhafte Professor zum Vorschein, dessen Weltfremdheit komische Situationen zeugt, oder die geliebte Schwiegermutter, die mit konstanter Bosheit das Familienleben des jungen Paares stört und dann am liebsten gesehen wird, wenn sie sich auf dem Bahnsteig verabschiedet.

Seit heute weiß ich aber, daß nicht nur zerstreute Professoren mit wallenden Rauschbärten unsere bunte Erde zieren, sondern auch geistesabwesende Wäscher. Meine Morgen-toilette war fast schon beendet, der Stoppelpbart sorgfältig abgeschabt, indes ich mir überlegte, wofür ich heute mit Euch, werter Leser, plaudern könnte. Ich muß gestehen, daß mir bei solchem Bemühen nicht gerade ein geistreiches Gesicht aus dem Spiegel entgegenblitzte.

Zwar ist ein Journalist gewohnt, auch die winzigsten Kleinigkeiten am Rande des menschlichen Daseins zu beobachten, und sein aufmerksames Auge entdeckt so manchen Vorgang im Einerlei des Alltags, den der Nachbar übersieht, weil er eben so alltäglich ist, und daher seine Gehirnzellen sich nicht zu einer Reaktion entschließen. Viele Ereignisse wachsen überhaupt nur deshalb über ihre unbedeutende Ursache oder ihre unauffällige Erscheinung hinaus, weil irgendein Mensch sie mit Bewußtsein registriert.

Über solchen Gedanken war ich heute früh an meinem Waschtisch bis zur Prozedur des Zähneputzens fortgeschritten. Auf die angefeuchtete Bürste drückte ich den üblichen Zentimeter Creme und wollte nun das Gebiß scheuern. Pfui Teufel! Wie gräßlich schmeckte heute das Zeug! Ein entsetzter Blick auf die Bürste und die neben dem Wasserglas liegende Tube. Verflucht und zugehakt! Da hatte ich doch in meiner Gedankenlosigkeit die Zahnpaste mit der Rasiercreme verwechselt.

Ich werde mich hüten, noch einmal in meinem Leben über einen zerstreuten Professor zu witzeln. Jodokus

In der Betriebsversammlung der Spinnerei erklärte Dr. Luckhardt, daß die Betriebsleitung, nachdem die Produktion jetzt einigermaßen angelaufen und die Belegschaft sich zu Qualitätsarbeitern entwickelt hat, selbst bestrebt sei, die Verbesserung der sozialen Verhältnisse herbeizuführen. (Im gegenseitigen Einverständnis mit dem Betriebsrat ist ein sinnenstiller Druckfehler entstanden, den wir hiermit berichtigen.)

Schaukochen und Backen

mit den Homann-Dauerbrand-Herden, Gas-Herden, Elektro-Herden und Elektro-Kohle-Kombination führt die Firma Friedrich Ringwald, Schillerstr. 5, im Gasthaus „Fortuna“ am Mittwoch, 16. Mai, um 16 Uhr und im Gasthaus zum „Engel“ am Mittwoch, 16. Mai, um 20 Uhr und am Donnerstag, 17. Mai, um 16 und 20 Uhr vor.

Abfahrt nach Steinabad

Die Abfahrt der in der Zeit vom 17. Mai bis 22. Juni an einer Erholungskur im Kindererholungsheim Steinabad bei Bonndorf (Schw.) teilnehmenden Kinder aus dem Landkreis Karlsruhe erfolgt am Donnerstag, den 17. Mai, um 13.02 Uhr mit DUS 632 ab Karlsruhe Hauptbahnhof.

Das Friedensgericht

hat auf die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, 17. Mai, um 17 Uhr zwei Forderungen und eine Beleidigung gesetzt.

Festgenommen

wegen Zuhälterei und ins Gefängnis Karlsruhe eingeliefert wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein 50-jähriger verwitweter ehemaliger Schächtleiter. Gleichzeitig wurden zwei weibliche Personen festgenommen.

Ein Verkehrsunfall

ereignete sich heute nacht gegen 1 Uhr auf der Karlsruher Straße bei der Huttenkreuzbrauerei. Ein Motorradfahrer mit Sozius fuhr auf einen abgestellten, beleuchteten Lkw seitlich auf, wodurch sich Motorradfahrer und Beifahrer so schwer verletzten, daß die Einlieferung in das Ruppurrer Krankenhaus notwendig war.

Capitol - Die wunderschöne Galathee

Ein Lustspiel mit Musikalität, Witz und Esprit zeigt das Capitol bis Donnerstag, Leni, ein kleines Mädel aus dem Volke, das der derbe und urwüchsige Alfons heiraten will, steht dem Bildhauer Victor Modell. Sie verliebt sich in ihn und wird damit zur Rivalin der Sängerin Victoria, um die sich auch der Kapellmeister Marcel bemüht. Und es ist ein abwechslungs- und überraschungsreicher Weg notwendig, auf dem ein Theaterskandal, eine musikalische und eine plastische „Galathee“, ja sogar eine Gerichtsverhandlung anzutreffen sind, ehe Leni und Victor, Victoria und Marcel die richtige Gruppierung gefunden haben. Hannelore Schroth, Viktor de Kowa, Willy Fritsch, Gisela Schmidtling und Hans Schwarz jun. spielen die Hauptrollen dieses Films, dessen Musik Franz Grothe schrieb.

Uli - Geliebter Läger

Diese Komödie spielt im Milieu von Schwabing und bringt die unsterbliche Bohème auf die Leinwand. Elsie Mayerhofer und Hans Söhnker, die schon in „Meine Frau Teresa“ einen Weltetfolg davontrugen, spielen die Hauptrollen. Unter der Regie von Hans Schweikart spielen außerdem Gustav Knuth, Erich Pontö, Werner Fuettner und Charlot Daudert. Die Musik dieses Films, den das Uli bis Donnerstag zeigt, schrieb Franz Grothe.

Ettlinger Pfingstbesuch in Weißenburg

Wie bereits berichtet waren am Pfingstmontag die Windhundbesitzer aus Karlsruhe und Ettlingen nach Weißenburg im Elsaß eingeladen. Bei der Abfahrt am frühen Morgen war der Wettergott den Teilnehmern nicht freundlich gesinnt; mit Regenschirm, Regenmantel und Decken und dem schönsten Rieselregen wurde die Pfalz passiert, gerade als die Kirchenbesucher aus dem Frühgottesdienst kamen. Bei der Ankunft am Weintor in Schwaigen, dem Grenzort der Pfalz nach Frankreich, hellte sich das Wetter auf und wir sahen Weißenburg im Frühsohnenschein liegen. Der Grenzübergang war für uns von französischer Seite sehr gut geregelt.

Die Stadt Weißenburg hatte ihr großes Festkleid angelegt. Pfingstmontag ist in Weißenburg seit Menschengedenken ein großes Volks- und Trachtenfest. Die Straßen waren dicht besetzt mit Menschen, als wir mit unseren Hunden zum Rathaus gingen, wo wir von unserem Sportsfreund, Bürgermeister Schumacher, freundlich empfangen wurden. Dann bekamen wir einen Festzug zu sehen mit all den alten Trachten aus dem Elsaß, dem Gänseliesel, dem Storchennest mit einem großen Storch und sechs lebenden Kindern, alles Wahrzeichen aus dem Elsaß. Weißenburg ist eine schöne, alte Stadt mit vielen Fachwerkhäusern und engen Straßen. Schon vor 1200 Jahren wurde Ettlingen in den Urkunden des Klosters Weißenburg genannt, das hier Güterbesitz hatte und von Kaiser Otto dem Großen

etwa im Jahr 936 das Marktrecht in Ettlingen erhielt. Die blau-weiße Hälfte im Ettlinger Wappen deutet noch heute auf die alte Zugehörigkeit zu Weißenburg hin.

Nach dem Mittagessen (wir waren alle Gäste des Weißenburger Bürgermeisters) wurden wir mit Autos nach dem Festplatz gefahren. Auch hier waren wieder Tausende von Menschen. Das Wetter hatte sich gebessert, der ganze Nachmittag und Abend war regenfrei, wenn auch etwas kühl. Nun bot sich uns ein buntes Programm. Pferderennen, Trabrennen, Hürdenrennen, Motorradrennen und überall wurde tüchtig gewettet.

Leider fielen die 12 Schweizer Hunde aus, so daß wir mit unseren Hunden und einigen Hunden aus Frankreich nur ein größeres Windhundrennen durchführen konnten, das aber sehr gut verlief. Als der Lautsprecher in französischer Sprache bekannt gab, daß nun die Hunde aus Karlsruhe am Start sind, gab es einen Sonderbeifall. Von dem Ettlinger Barschwinger waren 5 Hunde vertreten, die fast geschlossen auf der 400 m geraden Bahn durchs Ziel gingen. Ein zweiter Lauf erfolgte mit den beiden Irish-Wölfen und den Greyhunden aus Karlsruhe. Die Bevölkerung von Weißenburg nahm sehr regen Anteil an uns deutschen Vertretern und bot uns herzliche Gastfreundschaft. Wir nahmen dankbar Abschied von unseren Windhundfreunden und sagten allen ein herzliches „Auf Wiedersehen“ in Deutschland. S.

Die meisten sahen erstmals den See

Malausflug der Maschinenfabrik Ettlingen zum Bodensee festigte Friedrich Pfeiffer KG durch den Schwarzwald die Betriebskameradschaft

Zum 50. Geburtstag und zur Malfeier hatte Dipl.-Ing. Friedrich Pfeiffer seine Belegschaft zu einer Fahrt an den Bodensee eingeladen. Bei sehr schönem Wetter traf sich fast die gesamte Belegschaft am 1. Mai um 7 Uhr in der Fabrik, um die Fahrt mit drei Omnibussen der Bundesbahn anzutreten. Der Weg führt über Kuppenheim-Gernsbach das romantische Murgtal hinauf nach Baiersbrunn, wo die erste Rast eingelegt wurde. Nach kurzer Fahrt erreichten die Omnibusse Freudensbad, das ohne Aufenthalt in Richtung Alpirsbach-Schenkenszell-Schiltach durchfahren wurde. Weiter arbeiteten sich die Omnibusse den Schwarzwald empor Donauschingen entgegen. Dort wartete bereits das Mittagessen auf uns. Anschließend konnte nach der Besichtigung der Donauquelle vorgenommen werden.

Damit das Endziel unserer Fahrt pünktlich erreicht wurde, mußte nach einer Stunde Rast die Weiterfahrt angetreten werden. Am sogenannten „Hegaublick“ wurde nochmals ein kurzer Aufenthalt eingelegt, damit jeder Gelegenheit hatte, seinen Blick über die Hegauberge zum Bodensee schweifen zu lassen. In schneller Fahrt ging es nun dem Bodensee zu, der gegen 15 Uhr bei Ludwigshafen erreicht wurde. Nach kurzer Fahrtdauer war das Endziel der Fahrt, Überlingen, erreicht, wo sich alle Betriebsangehörigen in die Quartiere begaben, um sich etwas aufzufrischen.

Gegen Abend erfolgte eine Bodenseefahrt mit dem Dampfer „Zähringen“ nach Meersburg. Dies war für die meisten Teilnehmer ein großes Erlebnis, da der überwiegende Teil noch nie den Bodensee gesehen hatte. Nach Besichtigung der reizend gelegenen Stadt mit Schloß — manche fanden auch Zeit für eine Bootsfahrt — wurde gegen 20 Uhr die Rückfahrt in Omnibussen nach Überlingen angetreten, um dort im „Christophskeller“ das bereitgestellte Abendessen einzunehmen.

Bei dieser Gelegenheit dankte sich Dipl.-Ing. Pfeiffer nochmals für das ihm zu seinem 50. Geburtstag überreichte Geschenk: ein Modell der von der Firma hergestellten und weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannten kernlos arbeitenden „Ettlinger“ Betonrohre, die in mühevoller Präzisionsarbeit in verkleinertem Maßstab hergestellt wurde. Des weiteren gedachte Herr Pfeiffer der Arbeitskameraden, die aus beruflichen Gründen nicht mitfahren konnten sowie jenen, die durch Krankheit daran ver-

hindert waren. Im Namen der Betriebsangehörigen bedankten sich zwei Arbeitskameraden und versprachen Herrn Pfeiffer, auch in Zukunft ihre ganze Arbeitskraft für das Weitergedeihen des Betriebes einzusetzen.

Eine flotte Musik sorgte für Unterhaltung. Demen, die dem Tanz huldigen wollten, war dazu Gelegenheit geboten. Kurz nach Mitternacht brachen die ersten auf, um sich in die Quartiere zu begeben, während einige bis in die frühen Morgenstunden sich den Bodenseewäldern munden ließen.

Am 2. Mai früh 7.45 Uhr brachte dann der Dampfer alle Teilnehmer auf die Insel Mainau. Diese mit allen Naturschönheiten gesegnete Insel war für jeden ein Erlebnis. Neben den einzigartigen Blumenanlagen sind dort Bäume und Sträucher aus allen Ländern zu finden. Obwohl die Jahreszeit noch nicht fortgeschritten ist, tragen doch schon Zitronen- und Apfelsinenbäume Früchte, die allerdings noch unter einem Verhagel vor Kälte geschützt werden müssen. Unter anderem wurden auch die wunderschöne Schloßkapelle sowie der „Torkelkeller“ und die „Schwedenschenke“ besichtigt. Allzu schnell ging die vorgesehene Zeit für die Besichtigung dieser herrlichen Insel zu Ende, so daß man sich allmählich zu den Omnibushaltestellen begeben mußte. Die modern ausgestatteten Omnibusse waren zwischenzeitlich mit der Fähre nach Stadt übersetzt worden und warteten am Ausgang der Insel. Die Fahrt führte nun über Konstanz-Radolfzell-Singen der Schweizer Grenze entlang nach Neustadt im Schwarzwald, das gegen 14 Uhr erreicht wurde. Ein ausgiebiges Mittagessen sorgte für die Beruhigung des nun hungrigen Magens. Anschließend ging die Fahrt an den Titisee und von dort das zerklüftete Höllental entlang nach Freiburg. Am „Hirschsprung“ wurde wieder für eine Stärkung des Magens gesorgt und unter fröhlichem Gesang wurde fahrplanmäßig gegen 22 Uhr unsere Heimatstadt Ettlingen erreicht.

Die Fahrt war für alle etwas Unvergessliches. Da jeder Gelegenheit hatte, ein sehr schönes Stück Heimat näher kennenzulernen. Mit neuer Kraft ging es an den darauffolgenden Tagen wieder an die Arbeit. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß die Kameradschaft, die sich auf dieser Fahrt erneut bewährt hat, dem Betrieb weiterhin erhalten bleiben möge. Ein Teilnehmer.

Bereins-Nachrichten

Kirchenchor St. Martin

Umstandehalber findet heute abend Singstunde für Tenor und Baß um 20 Uhr in der Schule statt.

Kolpingfamilie Ettlingen

Heute Mittwoch, 16. Mai, nach der Maiandacht Vorstandssitzung im „Rebstock“. Am kommenden Sonntag, 20. Mai, abends 20 Uhr ist für Jung- und Altkolping im Gasthaus zum „Hirsch“ die nächste Monatsversammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Tennis-Club Ettlingen

Die neue Tennisaison hat auf dem alten Platz im Walthaldenpark begonnen. Es ist jedoch zu hoffen, daß bis zu den Turnierspielen die neuen Tennisplätze hinter dem Schwimmbad fertiggestellt sind.

Frobe Unterhaltung beim Musikverein

Am Pfingstmontag veranstaltete der Musikverein Ettlingen in der Markthalle ein Konzert mit Wirtschaftsbetrieb und abends ab 20 Uhr wurde zum Tanz aufgespielt. Ursprünglich war die Veranstaltung als Parkfest im Walthaldenpark geplant, mußte aber leider wegen zu kühler Witterung in die Markthalle verlegt werden, was jedoch das Gebotene nicht beeinträchtigte. Bei einem Eintrittsgeld von nur 30 Pfg. hatten die Besucher drei Stunden frohe Unterhaltung durch Vorträge klaviervoller, gutgeschulter Konzertstücke und schmissiger Marschmusik. Der große Applaus, der zu Dreingängen veranlaßte,

bestätigt das Können der Kapelle unter ihrem Dirigenten A. Beau. Auch die Vereinsverwaltung tat ihr Bestes, indem sie für das leibliche Wohl der Besucher zu volkstümlichen Preisen Sorge trug. Der Musikverein Ettlingen bietet für die Einwohnerschaft der Stadt mit seinen Veranstaltungen das Beste und rechnet nur mit volkstümlichen Eintrittspreisen. Die Ettlinger Einwohnerschaft kann stolz darauf sein, diesen Träger der Volksmusik in solcher Stärke (über 50 Musiker) zu besitzen. Deshalb gebührt dem Musikverein die Unterstützung durch Eintritt als Mitglied und durch Besuch der Veranstaltungen.

Deutscher Schwerhörigenbund

Die nächste Zusammenkunft des Karlsruher Schwerhörigenbunds findet am 20. Mai statt, diesmal ausnahmsweise um 18 Uhr pünktlich, im Conradin-Kreuzer-Haus (Karlsruhe, Wilhelmstr. 14). In Form eines sogenannten Stuhlkonzertes werden Streichquartette und Klavier sowie Rezitationen geboten. Am Klavier hören wir Siegfried Weber aus Ettlingen, die Streichmusik bestreiten die Herren Hauptlehrer Pahl (Ruppurr), 1. Violine und Weber aus Ettlingen, 2. Violine. Die Herren Henninger und Grunewald spielen Bratsche und Cello. Die Rezitationen hat Herr Trabinger übernommen. Als Musikwerke stehen die Namen Beethoven, Debussy, Haydn auf dem Programm. Im Hinblick auf den hohen Kunstwert, den diesmal unser Konzert haben wird, und auch darauf, daß wir mit dem Beinertrag unsere so bewährte Vielhörsenanlage heimbezahlen wollen, dürfen wir vielleicht auch einmal ein kleines Eintrittsgeld von 1 DM erbiten. Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind bei Frau Waldner, Lauergerasse 4, und am Saaleingang zu haben.

Die Meinung des Lesers:

Frühlingskonzert des Männergesangsvereins

Zum Artikel in der Ausgabe vom 8. Mai, der bestimmt nicht zuviel gesagt hat, wäre noch etwas nachzutragen.

Als Außenstehender, dem es vergönnt war, den ersten Darbietungen des Frauenchores im Sommer 1950 auf dem „Vogelsang“ zu lauschen und dann keine Gelegenheit mehr hatte in, der Zwischenzeit diesen Klangkörper zu hören, kann ich vielleicht ein unbeflügeltes Urteil abgeben. Vorauszuschicken wäre, daß über den Männerchor, der eine Jahrzehnte alte Tradition hat, das Urteil feststeht; sehr gut, diszipliniert und bestens aufeinander abgestimmt.

Über den Frauenchor war mir mehr als angenehm überrascht. Es war gelungen, den Chor in der Zwischenzeit zu verstärken, so daß er voller wurde. Erstaunlicher war, was außerdem in der 7/8 Jahren geleistet wurde. In guter Modulationsfähigkeit und Nuancierung vom Pianissimo bis zum Forte, willig der Stabführung — ohne Stab — folgend, bestimmt und auch wieder lieblich-zart, in den Stimmen aufeinander eingespielt (oder sollte man die Altstimmen doch etwas mehr durchschimmern lassen?), zeigte er sich seinen Zuhörern. Der Unterschied gegenüber Sommer 1950 war auffallend.

Man konnte genau erkennen, daß hier mit zäher Ausdauer und viel Liebe wochenlang geübt und gefeilt worden war. Dirigent Ummerhofer und seine Sängerinnen haben Erstaunliches vollbracht.

Die Frauen der „Liedertafel“ können sich auch außerhalb der Mauern von Ettlingen hören lassen. K.

Muß das sein?

Gartenarbeit durch Vermessung gestört

Schon vor vielen Monaten war in aller Öffentlichkeit die Rede davon, daß das Gelände zwischen Schloßgarten und Horbach als Baugelände vorgesehen sei. Zu Martini vergangenen Jahres rechneten daher die Parzellensplitter jener dortliegenden Kleingärten mit einer Kündigung von seiten der Stadt. Nichts dergleichen geschah. Einzelne ganz Wichtige, die die Gepflogenheiten der maßgebenden Stellen aus eigener Erfahrung kennen, erkundigten sich lange bevor die Gartenarbeiten in Angriff genommen wurden, ob ein neuerlicher Anbau riskiert werden könne oder ob in Bilde mit den Bauarbeiten begonnen werde. Sie bekamen den Bescheid, daß vorläufig nichts bekannt sei. Als auch zu Beginn der üblichen Frühjahrsarbeiten nichts geschah, gingen die Leute, die es noch für angebracht hielten, ein Schrebergärtlein zu bewirtschaften und noch nicht zu jenen zählen, die die Meinung vertreten, daß man seinen Kohl weniger mühevoll auf dem Wochenmarkt kaufen könne, daran, ihre ungeklüftete Parzelle erneut umzugraben und einzulassen.

Nun, daß bereits 90% des Geländes angepflanzt und die Pflücker, die nicht gerade zu den Höchstbesoldeten zu zählen sind, die gewiß nicht billigen Simerereien dem Erdreich anvertraut hatten, nahte die Vermessungskommission, um das Gelände zu vermessen und mit „zig“ Grenzsteinen auf engstem Raum zu versehen. Es liegt uns fern, den Vermessungsbeamten und ihren Helfern hier in der Öffentlichkeit angreifen zu wollen, denn, daß solche Arbeiten nicht ohne Flurschaden abgehen, ist gut verständlich. Wenn man dazu noch erfahren muß, daß das nur der Anfang sei und in nächster Zeit mit noch mehr Vermessungsarbeiten in diesem Gelände zu rechnen ist, kann man, dem Auftraggeber den Vorwurf nicht ersparen, daß dies ausgerechnet zu einem Zeitpunkt geschehen muß, als Geld und Mühe von den Pflücker schon aufgewendet waren, um es nachträglich zu ruinieren. Wie schön hätte man zu jener Zeit (ich glaube es war gerade Fasching) als man den Thiebauthplatz einer Vermessung unterzog und dabei Dutzende von Holzpflocken schlug, die vor wenigen Tagen wieder entfernt wurden, dieses große Gartengelände vermessen können ohne dabei Ärger, Verdruß und Schäden zu verursachen. Das wenigste, das die Pflücker hätten erwarten können, wäre die Benachrichtigung über diese Arbeiten gewesen, oder waren diese vor 6-8 Wochen noch nicht bekannt? Gewiß, in den Pachtverträgen ist jene Klausel enthalten, daß der Widerruf dieses Pachtverhältnisses zu jedem Zeitpunkt erfolgen könne, wenn das Gelände anderweitig benötigt wird. Etwas guter Wille und mehr Rücksichtnahme auf die Mitbürger wäre wünschenswert. Daß das Wohnungsproblem der Lösung bedarf, ist dem Schreiber bekannt.

Es bleibt abzuwarten, was sich bis zum Jahresende in diesem Gelände tut. Deshalb unsere Anfrage: Muß das sein?

Einige Pächter.

Ein Fremdrentengesetz geplant

Gleichschaltung der Sozialrenten der Länder

Die Übernahme aller Sozialrentenlasten für Vertriebene in den Ländern der britischen Zone, in Rheinland-Pfalz und in Württemberg-Hohenzollern durch die Bundeskasse würde diese zusätzlich mit 450 Millionen DM belasten, teilte das Bundesfinanzministerium dem Finanzausschuß des Bundestages mit. Bekanntlich hat die unterschiedliche Sozialgesetzgebung in den einzelnen Ländern bis 1949 dazu geführt, daß zwar Südbaden und die Länder der amerikanischen Zone auf Grund der Bestimmungen des Grundgesetzes den vollen Ersatz ihrer Sozialrentenleistungen an Vertriebene von der Bundeskasse verlangen können, diese finanzielle Erleichterung blieb jedoch den anderen Ländern bisher versagt. Der Ausschuß plant deshalb, in Kürze den gesetzgebenden Körperschaften ein sogenanntes „Fremdrentengesetz“ zuzuleiten, das die unterschiedliche Rechtslage beseitigt und bestimmt, daß der Bund für alle derartigen Leistungen aufkommen muß. Bei Annahme dieses Gesetzes würde der Sozialetat des Bundes auf knapp acht Milliarden DM anwachsen.

Aus dem Bericht der Stadtpolizei

In der Woche vom 6. bis 12. Mai gelangten zur Anzeige: 1 Person wegen Betrugs, 1 wegen Diebstahls, 1 wegen Unterschlagung, 1 wegen Verstoßes gegen die Gewerbeordnung...

Betrug

Ein 16 Jahre alter Junge hat im November vergangenen Jahres bei einer Firma in Köln durch Vorspiegelung falscher Tatsachen eine Fotoausrüstung im Wert von 120 DM erschwindelt.

Diebstähle

Am 25. April um 16 Uhr ist eine bis jetzt noch unbekannte Person in eine Wohnung eingedrungen und hat aus dem Schlafzimmer einen Geldbeutel mit 32 DM gestohlen. Am 11. Mai wurde aus einem hiesigen Textilwarenlager eine Herrenhose im Wert von 35 DM entwendet.

Verkehrsunfall

Am 12. Mai gegen 11 Uhr ereignete sich auf der Schillerstraße bei der Tankstelle Neumaier in Ettlingen dadurch ein Verkehrsunfall, daß eine Schülerin der 1. Klasse in dem Augenblick diese Straße in östlicher Richtung überqueren wollte...

Augenblick diese Straße in östlicher Richtung überqueren wollte, als in nördlicher Richtung ein Motorradfahrer mit Soziusfahrerin fuhr. Die Schülerin, die in das Krad hineingesprungen ist, wurde derart verletzt, daß sie in ein Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Aus dem Bericht der Landespolizei

Wegen Diebstahls von Kleider- u. Schmuckgegenständen im Wert von 180 DM wurde eine Person aus Ettlingen zur Anzeige gebracht, die diese Gegenstände aus einem in Malsch aufgestellten Wohnwagen einer Händlerin entwendet hatte.

Eine Firma aus Freiburg gelangte wegen Unterschlagung zur Anzeige, weil diese von einer Gemeinde Mischholz im Gesamtwert von 5111 DM unter Eigentumsvorbehalt aufgekauft, das Holz jedoch weiterverkauft und die Gemeinde um den Betrag von 1441 DM geschädigt wurde.

In der Berichtswoche ereigneten sich 8 Verkehrsunfälle, bei denen Personen und Sachschäden entstanden sind.

Zur Anzeige gelangten 1 Person wegen Übertretung der Gewerbeordnung, 3 Personen wegen Übertretung des Gaststättengesetzes und 2 Personen wegen Übertretung des Viehseuchengesetzes.

Spinnerel

Am Samstagvormittag, nach Beendigung der Schule, wurde die Schülerin Gerda Anderer, als sie die Schillerstraße überqueren wollte, von einem Motorradfahrer überfahren und erlitt solche Verletzungen, daß sie sofort in ein Krankenhaus überführt werden mußte.

Veranstaltungen im Amerika-Haus

Am Mittwoch, 16. Mai, 19 Uhr, diskutiert der Bookworm Club in deutscher Sprache über Ernst Jüngers „Heliopolis“.

sten Harold Heiberg mit Werken von Diamond, Schubert, Debussy, Allen Sapp und (Karlsruhe) am Freitag, 18. Mai, 20 Uhr, über seine Studienfahrt durch die Vereinigten Staaten. Zu der 20-Uhr-Veranstaltung am Mittwoch werden Eintrittskarten ausgegeben.

Bald nur noch Farbfilme?

Über die Möglichkeiten des Technicolorverfahrens sprach auf dem internat. Farbfilmkongreß in Köln der englische Filmproduzent und Regisseur H. Nieter O. Leary, der behauptete, in kurzer Zeit werde es nur noch Farbfilme geben.

Sport-Nachrichten der EZ

Turn- und Sportverein Ettlingen

Der Turnplan wurde wie folgt festgelegt:

- Turnhalle im Realgymnasium: Montag 20-22 Uhr Turnerinnen ab 14 Jahren Geräteturnen...

Das Schülerturnen beginnt nach den Ferien am 21. Mai 1951. Der Turnplan für das Schülerturnen wird an dieser Stelle veröffentlicht werden.

Der Turn- und Sportverein fordert alle turnfreudigen Jugendliche auf, die Turnstunden des Vereins zu besuchen, um so von der Möglichkeit, seinen Körper zu schulen und zu kräftigen, regen Gebrauch zu machen.

den des Vereins zu besuchen, um so von der Möglichkeit, seinen Körper zu schulen und zu kräftigen, regen Gebrauch zu machen. Turn- und Sportverein Ettlingen.

Die Quoten des Sporttotos West-Süd

Gesamtaufkommen des West-Süd-Blockes 2 988 773,80 DM. Zwölferwette: im ersten Rang 24 Gewinner mit je 11 525,96 DM...

Die Quoten des Sporttotos Rheinland-Pfalz

Zehnerwette: 1. Rang 18 Gewinner mit je 483,96 DM; 2. Rang 112 Gewinner mit je 163,96 DM...

Rheinwasserstand 15. 5.: Konstanz 364 (+1) Straßburg 305 (-13) Mannheim 364 (-17) Caub 266 (-6)

Versteigerungspreise für Spargel

auf dem Bruch- oder Erzeugermarkt 1. Sorte 150-161, 2. Sorte 97-110 3. Sorte 59-70, 4. Sorte 30-27

Wettervorhersage

Am Mittwoch und Donnerstag Fortdauer des ziemlich kühlen und unbeständigen Wetters. Einzelne Niederschläge vor allem im Laufe des Mittwochs.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) + 9

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen.

Wendelinus PULVER OEL Die Wohltat keine Milben... keine Läuse... Es zahlt sich mit mehr Eiern aus!

Zur Kükenaufzucht Vitaminus Kraftfuttermehl Geschälte Hirse Bruchreis Kükenfutter gemischt Tiervigantol empfiehlt Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

STELLENGESUCHE Haushälterin sucht Stellung bei älterem Herrn. Zuerfragen unter Nr. 1629 in der EZ. Acker, Wiese oder Garten, Horbach, Drachenreben geg. bar sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter 1631 an die EZ.

ZU VERKAUFEN Herrenanzug, grau m. Streifen, Hosent. 1 m, Kittellänge 69, Brustweite 90-92 zu verk. Zu erf. unter 1633 in der EZ.

Gut erh. Federpritschenwagen, 2 Alu-Kessel à 350 Ltr. und 3 Holztüren zu verk. Zu erf. unter 1635 in der EZ.

VERSCHIEDENES Artur Kleemann Ankerwickel Reparatur von Elektromotoren u. Geräten aller Art Ettlingen, Karlshofer Str. 7 Telefon 299

Unkraut-Ex schält unkrautfreie Wege und Plätze. Sicher zu haben in der Badenia-Drogerie R. Chemnitz Ettlingen

STELLENANGEBOTE Suche für meine Tochter in der Schweiz/Kanton Thurgau Mädchen nicht unter 20 Jahren, perfekt im Haushalt für Villa auf dem Lande ohne Kinder. Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Nr. 1630 an die EZ

Jung., strebs. Schneidergeselle für sofort ges., weitere Ausbildungsgelegenheit in Großstück. Albert Küpfer, Schneidermeister, Etlg., Kanalstr. 1 Sommerprossen benötigt schnell u. sicher Venus Dose DM 3,- Venus Dose DM 3,25 Jahresbelohnung bewährt. Es hilft wirklich! Venus Gegen Pökel, Mieser Dose DM 3,- Erhältlich in allen Fachgeschäften Markt-Drogerie & Ruf Drogerie Schimpf, Inh. W. Lehmann

Gegen Schnecken hilft Pecotot Schneckex die wirksamen Schneckenbekämpfungsmittel. Immer erhältlich bei Badenia-Drogerie Rudolf Chemnitz

Kopfsalat Riesenköpfe Stück nur 15 Pfg. Steckzwiebeln, Charlotten Stück 25 Pfg. Die letzten späten Saatkartoffeln treffen dieser Tage ein. Frank am Markt

BEKANNTMACHUNGEN

Erhöhung der Beförderungspreise im Omnibuslinienverkehr

Die Beförderungspreise für den Omnibuslinienverkehr, der sich in den Berufs- und Schülerverkehr einerseits und den sogenannten Tagsüberverkehr andererseits gliedert und in diesem Falle außerdem den Überlandwagenverkehr umfaßt, sind letztmals durch den im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium Württ.-Baden als Preisbildungsstelle ergangenen Erlaß des Verkehrsministeriums vom 22. Oktober 1946 geregelt worden.

Diese Regelung beschränkte sich auf die Festsetzung von Personen km-Sätzen, die sich im wesentlichen an die Regelpreise von 1939 hielten. Auf dieser Grundlage bestimmte das Verkehrsministerium bisher in jedem einzelnen Falle der Genehmigung einer Omnibuslinie oder eines Überlandwagenverkehrs auf Grund der §§ 17 und 34 PBefG die Beförderungspreise für den Berufs- und Schülerverkehr sowie den Tagsüberverkehr. Nur in verhältnismäßig wenigen Fällen wurde der Regelsatz von 3 bzw. 6 Pfennig je Personen/km überschritten.

Wie allgemein bekannt ist, sind die wesentlichen Selbstkostenelemente der Omnibusunternehmen jedoch seit der Währungsreform ganz erheblich angestiegen.

Im Einvernehmen mit dem Wirtschaftsministerium Württ.-Baden als oberster Landespreisbehörde hat das Innenministerium - Abt. für Verkehr - daher die Beförderungspreise im Omnibuslinienverkehr einschließlich des sogenannten Überlandwagenverkehrs wie folgt neu geregelt:

- 1. Regelpreise für den Tagsüberverkehr ohne Rücksicht auf die Streckenlänge 7 Pfg. je Pers./km Im Innerortsverkehr beträgt der Mindestfahrpreis 20 Pfg. Im Nachbarortsverkehr 30 Pfg.

2. Wochenkarten für Arbeiter ohne Begrenzung des monatlichen Einkommens und für Angestellte, Beamte, Angestellten- und Beamtenanwärter mit einem Roheinkommen bis zu 300,- DM monatlich. Die Zuschläge zu den bisher genehmigten Beförderungspreisen betragen:

- a) bei einer einfachen Streckenlänge bis zu 10 km 30 v. H. b) bei einer einfachen Streckenlänge bis zu 30 km, d. h. mehr als 10 km, insgesamt 20 v. H. c) bei einer einfachen Streckenlänge bis zu 30 km insgesamt 10 v. H. d) bei einer einfachen Streckenlänge von mehr als 30 km insgesamt 0.

3. Wochenkarten für Angestellte, Beamte und Angestellten- und Beamtenanwärter mit einem Roheinkommen über 300,- DM monatlich. Die Zuschläge zu den bisher genehmigten Beförderungspreisen betragen:

- a) bei einer einfachen Streckenlänge bis zu 10 km 30 v. H. b) bei einer einfachen Streckenlänge bis zu 30 km, d. h. mehr als 10 km, insgesamt 20 v. H. c) bei einer einfachen Streckenlänge bis zu 30 km insgesamt 10 v. H. d) bei einer einfachen Streckenlänge von mehr als 30 km insgesamt 0.

Hierzu tritt die Beförderungssteuer von 12 v. H. des gesamten Beförderungspreises (bisheriger Preissatz und Zuschlag). Ergeben sich in den Fällen zu Ziffer 2 und 3 für Entfernungen von mehr als 10 km, mehr als 20 und mehr als 30 km einfache Streckenlänge durch die abgestuften Zuschläge geringere Beförderungspreise als für Streckenlängen bis zu 10, bis zu 20 und bis zu 30 km, so betragen die Beförderungspreise - ohne Beförderungssteuer nach Ziffer 3 - mindestens den Höchstbetrag der vorangegangenen Stufe. Für Entfernungen von mehr als 30 km beträgt der Beförderungspreis mindestens soviel wie für 30 km.

Wochenkarten sind für 6 und 5 Tage, d. h. für 12 und 10 Fahrten in den Woche auszugeben.

4. Die Fahrpreise für Schüler auswärtiger Lehranstalten und Lehrlinge (bei Vorlage des von der Handwerkskammer beglaubigten Lehrvertrags) betragen 60 v. H. der Fahrpreise für 5 und 6 Tages-Wochenkarten für Arbeiter (Ziffer 2).

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e.V., Ettlingen Aus Anlaß des Landesverbandstags Bad. Haus- u. Grundbesitzer-Vereine Karlsruhe findet am Sonntag, den 20. Mai 1951, 10.30 Uhr im großen Saal der neuen Stadthalle in Karlsruhe eine Öffentliche Kundgebung statt. Es spricht der Präsident des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzer, Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. Handschumacher. Wir laden unsere Mitglieder zur Teilnahme an dieser Kundgebung hierdurch ein. Die Fahrtkosten werden vom Verein übernommen. Bei genügender Beteiligung Fahrt mit Omnibus. Teilnehmer werden gebeten, sich bei der Ettlinger Zeitung anzumelden.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein e.V., Ettlingen Zu der am Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr im Gasthaus zum Engel stattfindenden Mitglieder-Versammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ein. Unser Mitglied, Herr Rechtsanwalt und Justizrat Rupp spricht über: „Neue Rechtsprechung auf dem Gebiete des Mietrechts“. Der Vorstand

Sommerfahrpläne 1951 Neues Amtliches Kursbuch für Südwestdeutschland DM 1.80 Amtlicher Taschenfahrplan für Baden und Württemberg-Hohenzollern DM 0.60 Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schölblr. Str. 5

VALAN Wer es jemals versucht - der sagt: nur noch VALAN

5. Die Fahrpreise für Kinder zwischen 4 und 12 Jahren betragen 50 v. H. der Einzelfahrpreise (Ziffer 1). Kinder bis zu 4 Jahren sind frei. 6. Zuschläge: Als Ausgleich für die erhöhten Betriebskosten bei Strecken in bergigem Gelände kann das Innenministerium - Abt. für Verkehr - im einzelnen Fall auf Antrag des Unternehmers einen Zuschlag von 0,5 Pfennig je km zu den Beförderungspreisen Ziffer 1-5 genehmigen. Landratsamt

Umschau in Karlsruhe

Dehler besichtigt Verfassungsgericht

Karlsruhe (Dwb). Bundesjustizminister Dr. Dehler besichtigte in Karlsruhe die Arbeiten am Prinz-Max-Palais, das für das Bundesverfassungsgericht ausgebaut wird. Das Gebäude wird in 35 Räumen untergebracht. Das Gericht wird in 35 Räumen untergebracht. Das Gebäude, dessen Inneneinrichtung vom Bund gestellt wird, soll bis zum 1. August 1951 bezugsfertig sein. Der Bundesjustizminister erklärte nach der Besichtigung, er sei mit dem Fortgang der Arbeiten zufrieden.

Bei dieser Gelegenheit veräußerte von un-terrichteter Seite, daß die Wahl der Bundesverfassungsrichter durch den Bundesrat und durch den Wahlausschuß des Bundestags voraussichtlich noch im Mai stattfinden wird. Das Bundesverfassungsgericht soll sofort nach der Wahl der Richter seine Arbeit vorläufig in einem von der nordbadischen Landesbezirksverwaltung in Karlsruhe zur Verfügung gestellten Amtsgebäude aufnehmen.

Welches Gericht ist zuständig?

Besatzung will Deutschen selbst aburteilen
Karlsruhe (UP). Meinungsverschiedenheiten über die Zuständigkeit deutscher Gerichte im Falle eines ehemaligen deutschen Oberfeldwebels, dem Kameradenmishandlung im Gefangenlager vorgeworfen wird, veranlaßten das württemberg-badische Justizministerium, das Bundesjustizministerium um Intervention bei der amerikanischen Hochkommission zu bitten. Amtliche Kreise der Justizverwaltung in Nordbaden sind der Auffassung, daß für die strafrechtliche Verfolgung dieses Falles deutsche Behörden zuständig seien, während die amerikanische Besatzungsmacht den ehemaligen Oberfeldwebel selbst aburteilen will.

Es handelt sich um den 35 Jahre alten Otto Keppelen aus Schwetzingen bei Mannheim, der als Oberfeldwebel in französische Kriegsgefangenschaft geraten und in ein amerikanisches Lager gebracht worden war. Im Oktober 1946 wurde Keppelen von der Spruchkammer Schwetzingen als Hauptschuldiger eingestuft und zu acht Jahren Arbeitslager verurteilt, weil er in dem Lager mehrere Kriegsgefangene mißhandelt, oder ihnen das Essen entzogen hatte. Die Berufungskammer verringerte später die Strafe auf vier Jahre und stuft Keppelen als Belasteten ein.

Intendant contra Studioleiter

Das Arbeitsgericht Karlsruhe hat Ende letzter Woche die Entscheidung über den Streitfall zwischen dem ehemaligen Sendeleiter des Studios Karlsruhe, Heinrich Wiedemann, und dem Süddeutschen Rundfunk erneut auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, Dr. Fritz Eberhard, hatte Wiedemann am 9. November vergangenen Jahres mit der Begründung gekündigt, daß Wiedemann zur Leitung eines Rundfunkstudios nicht geeignet sei. Mit der Kündigung wurde Wiedemann bis zum 31. Juli 1951 beurlaubt. Während dieser Zeit blieb der eigentliche Posten des Studioleiters bisher hauptsächlich unbesetzt. Als interimistischer Leiter fungiert Dr. Ludwig Klein. Wiedemann erhob am 30. 11. beim Arbeitsgericht Kündigungswiderruf-Klage mit eingehenden Darlegungen der persönlichen und beruflichen Verhältnisse. Er wies dabei u. a. auf mehrfache lobende Anerkennungen seiner qualifizierten Tätigkeit als Sendeleiter in Karlsruhe hin. Bei der erneuten Verhandlung vor dem Arbeitsgericht ließ sich kein hinreichender Beweis für eine arbeitsrechtliche Schuld des Kündigten erbringen, so daß der Richter erneut konkrete Tatbeweise für die Unfähigkeit des Klägers als Rundfunkregisseur verlangte.

Aus der badischen Heimat

Vor Metalldieben ist nichts mehr sicher

Karlsruhe (Dwb). In Karlsruhe wurden Ende letzter Woche ein Kaufmann und ein Kellner verhaftet, als sie gerade 400 kg Alt-

metall verkaufen wollten. Die beiden hatten bei Wörth in der Pfalz ein eisernes Brückengeländer abmontiert und zerkleinert. Die einzelnen Teile wollten sie verkaufen. Bei Entweichungen im Kreis Vaihingen-Enz montierten unbekannte Täter entlang der Straße 1800 Meter einer Telefonleitung ab. Dabei legten sie vier Leitungsmasten um. Außer dem Materialschaden büßt die Post durch den zeitweiligen Ausfall von Ferngesprächen zwischen Stuttgart und Mannheim einige zehntausend DM ein.

Ein Raubmord, über den Gras wächst

Bretten (Dwb). Bei Grabarbeiten auf einem Acker zwischen Bretten und Rinklingen stießen Bauarbeiter auf ein noch gut erhaltenes Skelett, das nur 30 cm unter der Erdoberfläche lag. Die Landespolizei vermutet auf Grund von alten Akten, daß das Skelett von einem Mann stammt, der um die Jahrhundertwende von Rinklingen nach Freiburg reisen wollte, aber dort nie eintraf. Dieser Mann ist wahrscheinlich von einem Raubmörder umgebracht worden. Er trug damals bei

seiner Abreise in Kankungen grobere Geisbeträge bei sich.

Wieder Autospringer am Werk?

Mannheim (Dwb). Der Fahrer eines Fernlastzuges hat bei der Mannheimer Kriminalpolizei angegeben, daß ihm während der Fahrt von Köln nach Mannheim aus dem Lastzug Futterstoffe im Werte von 10 000 DM gestohlen worden seien. Nach den Angaben des Fahrers und nach Vermutungen der Polizei dürfte der Wagen auf der Strecke zwischen Neuwied und Frankfurt von Autospringern beraubt worden sein. Eine Autospringerbande war bereits vor einiger Zeit in Mannheim ausgehoben worden. Drei junge Männer hatten von einem Personenwagen aus die fahrenden Lastzüge auf der Autobahn angegriffen und beraubt. Diese Autospringer wurden zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt.

Dreier Überfall dreier Wegelagerer

Waldürn (Dwb). Drei angetrunkene und mit Knüppeln bewaffnete Burschen überfielen einen außerhalb Waldürns parkenden Kraft-

Der „Schrecken von Brünn“ vor Gericht

52 Belastungszeugen werden über Mißhandlungen an internierten Deutschen berichten

Karlsruhe (UP). Angebliche Mißhandlungen und Forderungen von zahlreichen Deutschen in tschechischen Internierungslagern werden jetzt, ein halbes Jahrzehnt nach diesen Vorgängen, ein mit großer Spannung erwartetes gerichtliches Nachspiel haben.

Vor dem Karlsruher Schwurgericht steht am 21. Mai der 40 Jahre alte Tscheche Johann Kouril, der nach Aussagen von rund 200 Zeugen aus dem gesamten Bundesgebiet der Schrecken mehrerer Interniertenlager der Stadt Brünn gewesen sein soll. Die Anklageschrift berichtet von 36 verbrecherischen Handlungen, die auf Kourils Konto gehen, darunter einen Mord, zwei Fällen von Totschlag und zwei Fällen von Körperverletzung mit Todesfolge. Die Anklagebehörde wird 52 Belastungszeugen aufbieten, die die Vorgänge in den Lagern weiter aufhellen und die Anklage erhärten sollen. Sie wird das Schicksal von 3000 Deutschen aufrufen, die — in den Lagern Kleidovka und Caunitz-College auf engem Raum zusammengepfercht — von tschechischen Wachmannschaften willkürlich behandelt worden sein sollen.

Die Ermittlungen des Gerichtshofs geben schon jetzt ein Bild von dem ehemaligen leitenden Lagerangestellten Kouril wieder. So schildert die Anklageschrift u. a. wie der Angeklagte einem Deutschen schwere Kopfverletzungen beigebracht und ihn dann in einen engen Schrank eingesperrt hat, wo er kurz darauf starb. In einem anderen Fall wurden die Insassen eines Schlafsaales von Kouril gezwungen, einen mit Blut, Urin und Schmutzwasser gefüllten Eimer leerzutrinken.

Mehrere Zeugen wollen gesehen haben, wie tschechische Wachmannschaften einen an Händen und Füßen gefesselten und auf einem Stuhl festgebundenen Häftling einer Kugel gleich durch einen Gang gerollt und dann die Treppe hinuntergeworfen hätten, wobei sich der hilflose beide Ellenbogen gebrochen habe. Diese Vorfälle sind nur ein kleiner Ausschnitt aus der Fülle der Verbrechen, bei denen Kouril mit Peitschen, Schlagringen und Gummiknüppeln ausübt haben soll.

Daß Kouril als Ausländer von einem deutschen Gericht zur Verantwortung gezogen werden kann — der erste Fall dieser Art in der deutschen Gerichtsgeschichte nach dem Kriege — ist einer Frau zu verdanken. Im Lager Kleidovka hatte Kouril eine Volksdeutsche kennengelernt, mit der er ein Verhältnis hatte, das nicht ohne Folgen blieb. Die Freundin und ihr Kind wurden eines Tages aus der CSR ausgewiesen und in der Nähe von Karlsruhe aufgenommen. Kouril konnte das Mädchen nicht vergessen, und einige Zeit später verließ er seine Heimat, um ihr nachzuziehen. In der Bundesrepublik hatte er jedoch wenig Glück. Heimatvertriebene, die ihn wiedererkannten, zeigten ihn an. Kouril wurde von den Amerikanern verhaftet, wieder freigelassen und schließlich von deutschen Behörden erneut hinter Gitter gebracht.

Nun wartet Kouril auf seinen Prozeß. Er hat bisher nicht eine einzige der zahlreichen Beschuldigungen zugegeben, sondern will nur „einige Ohrfeigen“ ausgeht haben. Kouril hat einen deutschen Verteidiger.

Teuerungszulagen vorgesehen

Enorme Auswirkungen der Bezugserhöhungen

Karlsruhe (UP). Der Finanzausschuß des württemberg-badischen Landtages befaßte sich in einer Sitzung in Karlsruhe mit der vorgesehenen Gewährung einer vorschubweisen Teuerungszulage zu den Versorgungsbezügen.

Der Vorsitzende, Möller (SPD), erklärte hierzu vor der Presse, der Ausschuß habe befürwortet, daß die Versorgungsempfänger in Württemberg-Baden mit Versorgungsbezügen bis zu 350 DM monatlich vom 1. Mai 1951 an vorschubweise eine Teuerungszulage von 20 DM monatlich erhalten sollen. Die endgültige Fassung des Antrags werde am 23. Mai dem Plenum des Landtags vorgelegt. Möller wies darauf hin, daß in Württemberg-Baden insgesamt rund 18 000 Personen leben, die als Versorgungsempfänger des Landes anzusehen sind.

Bei dieser Gelegenheit sind auch die finan-

ziellen Auswirkungen einer 15- oder 20prozentigen Erhöhung der Bezüge der Beamten und Staatsangestellten auf Bundesbasis erörtert und von dem Vorsitzenden des Finanzausschusses erstmalig bekanntgegeben worden. Danach würde eine 15prozentige Erhöhung bei den Beamten und Angestellten des Bundes, der Post und der Bahn jährlich rund 144 Millionen DM ausmachen. Bei den aktiven Beamten und Angestellten aller Länder und Gemeinden des Bundesgebietes würde diese Erhöhung jährlich 340 Millionen DM betragen. Sollte man dazu noch die Pensionäre, Witwen und Waisen aller Gruppen hinzuzählen, so müßten weitere 273 Millionen DM pro Jahr aufgebracht werden. Nach der Erklärung Möllers würden sich ferner die Ausgaben des Bundes für den Personenkreis, der unter den Artikel 131 des Grundgesetzes fällt, auf rund 117 Millionen DM belaufen.

wagen, zwangen die Insassen — einen Augsburger Reisenden und eine Frau — den Wagen zu verlassen und brachten dem Mann dabei eine schwere Rückenverletzung bei. Anschließend versuchten sie, die Frau zu vergewaltigen. Die Täter wurden jedoch von mehreren Passanten gestört und ergriffen die Flucht. Sie konnten noch in derselben Nacht von der Polizei festgenommen werden. Der Fahrer des Personenwagens wurde mit einer Verletzung der Wirbelsäule ins Krankenhaus gebracht.

Aus den Nachbarländern

Eine grauenvolle Familientragödie

Eßlingen (Dwb). In dem Filderort Plattenhardt kam es zu einer grauenvollen Familientragödie. Der schon seit längerer Zeit nervenkrankte 46 Jahre alte Plattenléger Robert Grau köhrte am späten Abend in stark angetrunkenem Zustand in seine Wohnung zurück. Als seine Frau versuchte, an ihm vorbei ins Freie zu kommen, schoß Grau von hinten mit einem 6-mm-Klein-Kaliberge- wehr auf sie. Die Frau wurde schwer verletzt, konnte sich jedoch noch ins Nachbarhaus schleppen, wo sofort ein Krankenwagen alarmiert wurde. Als wenige Minuten später Landespolizisten das Haus von Grau umstellten und in die Wohnung eindrangten, fanden sie den Mann in seinem Schlafzimmer. Noch ehe es die Beamten verhindern konnten, richtete Grau das Gewehr gegen sich selbst und tötete sich mit einem Schuß ins Herz. Grau, der schon seit längerer Zeit arbeitslos ist, war immer mehr dem Alkohol verfallen. Der Zustand der Frau ist besorgniserregend.

Todessturz von der Roggennade

Eybach (Dwb). Bei einer Kletterpartie an der „Roggennade“ bei Eybach im Kreis Göppingen ist der 27 Jahre alte verheiratete Schlosser Weber aus Salach abgestürzt. Er starb kurze Zeit darauf an den Folgen der bei dem Sturz erlittenen Verletzungen. Weber hatte die gefährliche Wand ohne Seil bis zur Spitze der 45 Meter hohen Roggennade bestiegen und befand sich bereits auf dem Abstieg. Etwa vier Meter unterhalb der Spitze wurde der Bergsteiger vermutlich von einem Schwindelanfall gepackt, denn er stürzte plötzlich ab und stante an seinem Kletterkameraden vorbei in die Tiefe, wo er nach zweimaligem Aufschlagen liegenblieb. — An der „Großen Scheuer“ auf dem Rosenstein bei Heubach im Kreis Schwüb. Gmünd ist ebenfalls ein Kletterer abgestürzt. Wie die Landespolizei mitteilte, konnten die Personellen des Verunglückten nicht festzustellen werden, da sich dieser mit schweren Verletzungen bewußtlos im Krankenhaus Schwüb. Gmünd befand.

Zollbeamter erschossen aufgefunden

Pirmasens (Ddn). Der aus Neustadt/Weinstraße stammende 36 Jahre alte Zollassistent Kurt Nezer wurde bei einer Suchaktion 200 Meter von der Zollstelle Germanshof entfernt erschossen aufgefunden. Die Suchaktion war eingeleitet worden, weil Nezer von einem Dienstag nicht zurückgekehrt war. Einzelheiten fehlen bis jetzt.

Das Schwein auf der Promenade

Worms (Ddn). Mitten im Zentrum von Worms entdeckten Arbeiter einer Lederfabrik ein Wildschwein und konnten es nach aufregender Jagd zur Stredoe bringen, als es in seiner Angst in eine Grube stürzte. Wie das Tier unbemerkt in die Stadtmitte gelangen konnte, ist schleierhaft. Es mußte mehrere Vororte und Stadtviertel passiert haben.

Sicher ist sicher...

Bad Friedrichshall (Dwb). Auf einer Bürgerversammlung in Bad Friedrichshall forderten die Einwohner des Ortsteils Jagstfeld den Bau einer neuen Wasserleitung, die nicht mehr über die Koberbrücke führen soll. Als Begründung wurde angegeben, man befürchte, daß die Koberbrücke bei eventuellen kriegerischen Auseinandersetzungen gesprengt werden könnte.

Leidenschaft

ROMAN VON MARIA FUCHS

Copyright bei Münchner Romanverlag, München-Pasing

27. Fortsetzung

„Sie hat die Art von Agnes. Das sind so die Frauen, die in eine Ehe den rechten Ton bringen. Was hat ein Mann von einer seelenlosen Schönheit? Diese vergeht. Dann bleibt gar nichts mehr übrig als ein hohlwangiges Unglück. Ich erkenne immer die Tragik einer Ehe und auch ihr Glück aus dem Wesen der Gattin.“

„Da muß ich widersprechen, Frau Steininger“, erwidert sich Marianne. „Warum soll die Frau zusammenhalten, was der Mann nicht kann? Die Zeit ist um, wo sie als Lastet ist, das zu ihren eigenen Mühlen noch die ihres Mannes nebenherzieht. Nur keine Sklavinnen werden!“

„Es kommt darauf an, ob man sich zur Sklavin herabwürdigt. Dienen und opfern ist nicht sklavisch, Frau Stadler. Sie haben eine ganz irrtige Auffassung über das Wesen und den wahren Lebensinhalt der Frau. Eine solche wächst mit ihren Pflichten und diese machen sie vor sich selber groß und stark.“

Karl ist aufgestanden. „Es ist höchste Zeit, daß ich fahre. Heute werden wir uns wohl kaum mehr sehen. Ich komme spät nach Hause. Auf Wiedersehen!“ Ein flüchtiger Handkuß, eine formelle Verbeugung, ein freundliches Kopfnicken zu Agnes.

Marianne fühlt sich wie zertreten. Unangenehm sind diese Menschen mit der sauberen Moral. Ralph sitzt dort wie ein stummer Forscher, der seine Worte wiegt und mit kühlem Überlegenem,

betnabe beleidigendem Lächeln an ihr vorbeischauf. Die alte Frau wurzelt auf einem ihr völlig fremden Boden; andere Blumen blühen dort, andere Freuden. Und Agnes? Man steht unter ihrem heutigen Blick wie unter einem Kreuzbann. Mag sie ihrem Vater die Sorglosigkeit, die letzte, die er vielleicht hat, nehmen, schlägt sie ihn dabei selbst mit Leid. Sie wird sich davor hüten! Geben darf er nicht von ihr, niemals! Sie glaubt ihn mehr zu hassen als zu lieben und darum gönnt sie ihm auch kein Aufleben, kein freies Umsichschauen. Würde er diesen Schritt versuchen, wäre ihr nichts zu schmutzig und zu klein, ihn ebenfalls durch die dunkelsten Paragraphen zu reißen. Wenn Paul leben will, muß Agnes schweigen können.

Was Marianne heute drückt, ist etwas anderes. Gestern log ihr das Leben Mannesliebe und -sucht vor. Als er ging, verlegen, kühl, erwacht, glaubte sie an eine Flucht vor seinem Blut. Aber heute war es ihr gewiß, daß sie für ihn nur Stundenwert besaß, daß ihn ihr dunkles Haar und ihre seidigen Lippen nicht halten konnten. Ein weber Stachel sitzt in ihr. Ihr Scheinglück treibt auf trübem Wasser. Karl Steininger ist zu dem Mädchen gegangen, das die Augen seiner Mutter hat.

In ihr reift der Entschluß, ehe Karl zurückkommt, abzufahren. Sie will ihm nicht mehr begegnen. Ihr Herz ist um eine Erfahrung reicher geworden. „Wann fährt denn ein Nachtzug? Kommst du mit, Agnes?“

„Nein, ich möchte noch einige Tage bleiben.“ Niemand hemmt ihren Entschluß. Jedes scheint darauf gewartet zu haben und ist ihr dafür dankbar. Es ist eine verletzende Stille um sie her.

Agnes zittert schon vor dem Augenblick, in dem sie mit Marianne allein ist. Aber diese weiß es geschickt einzurichten. „Wann bleibst du noch?

Willst du die Sache mit dem älteren Steininger ins reine bringen? Ich glaube, du kannst sehr raffiniert sein.“

Agnes drückt ihre Antwort zurück. Man könnte nicht gemein genug sein, ihr zu erwidern. Und Gemeinheit liegt ihr nicht.

„Ich finde dieses scheinheilige Manöver hier sehr unklug. Das muß ein Mann doch durchschauen. Du kalkulierst nicht schlecht: den einen heiratest du, den anderen liebst du.“

„Bitte, erspar mir eine Auseinandersetzung“, antwortet Agnes. „Es ist alles so niedrig, so ekelhaft, was du denkst und sprichst; du würdigst das Schönste herab, weil du nicht gut denken kannst. Ich will mich bei dir gar nicht verteidigen. Warum soll ich heimfahren? Ich habe dort nicht viel zu suchen. Uebrigens könnte ich jetzt schwer meinem Vater begegnen. Er täte mir leid. Um deinetwillen hat er meine Mutter betrogen. Gestern hast du es bei einem andern versucht. Mir hat vor dir gegraut. Enttäuscht war ich keineswegs. Du kannst ja gar nicht anders sein. Dein Leben, alles Denken, alles Handeln, ist nur auf solche Dinge aufgebaut.“

Marianne ist katzentartig aufgesprungen und hat sich vor Agnes hingestellt: „Spionier mir nur nach! Ich frage es nicht, was du gesehen hast! Geh zu deinem Vater!“ Erzähle ihm, ich erfriere ja neben euch! Mein Leben hat er mir verschlagen. Ich hasse euch zwei! Ja, beide hasse ich...“

„Hasse dich selbst, verachte vorerst dich! Es wäre alles anders gewesen, wenn du nur einige Stunden lang Mutter gewesen wärest. Ja, wenn du wenigstens versucht hättest, den Vater zu verstehen, wäre es schon anders gekommen. Aber immer nur sich selbst im Vordergrund sehen und wissen, das geht natürlich nicht.“

„Er war doch ebenso! Und heute? Ich weiß genau, daß er mich zu mancher Stunde gleich haßt wie ich ihn. Weit sind wir voneinander gekommen. Kannst zufrieden sein.“ Die schwarze Seide ihres Kleides glitzert böse. Sie schreitet mit hastigen Schritten zur Türe und wirft sie unsachte zu. Fließerduft bleibt zurück und harte, unversöhnliche Worte.

Agnes trägt ein bitteres Geheimnis mehr in der Brust.

Mit dem Nachtzug reist Marianne heim. Ein Alp ist von ihnen gewichen. Sie sind nicht mehr Fremdlinge am eigenen Tisch. Und der Sonntag, der aufsteigt in sommerlicher Gaude, hat die Weihe des Herrn.

Agnes und Ralph gehen mitsammen einen einsamen Pfad. Er ist so schmal, daß sie nebeneinander kaum Platz haben, ihr schwarzes Kleid paßt nicht in das viele Blühen, Duft und Reifen hinein. Die Sonne wirft flimmernden Glanz auf ihr welliges Haar. Das schmale Figürchen wirkt in dem Schwarz wie ein zusammengepreßtes Schicksal.

„Ist das heute nicht schön, Agnes? Das Leben hat doch ein ganz anderes Gesicht, wenn man es zu zweien geht. Und wenn man dabei noch so stille ist; es kommt darauf nicht an. Es ist beruhigend, wenn das eine auf das andere an irgendeiner Wegbegleitung wartet.“

Das Stadlermädchen hat sich ihm zugedreht. Es ist kein jauchzendes Glück wie einst bei Walter, aber trotzdem sehr schön. Man hört die Vögel singen und die Sehnsucht sprechen, und man hat eine Heimat, an der man sich wärmen kann.

„Einmal hast du mir versprochen, daß du mir die Antwort gibst. Ist es heute noch zu früh?“

(Fortsetzung folgt)